

XXIV. VORARLBERGER LANDTAG

Trauerversammlung

zum Gedenken an Alt-Landtagspräsident Dr. Karl Tizian

am 20. Februar 1985

Beginn: 11.00 Uhr

Vorsitz:	Landtagspräsident Dr. Martin Purtscher
Anwesende Abgeordnete:	Alle Landtagsabgeordneten, ausgenommen die Abg. Gebhard Halder, Gerald Nosko und Kaspanaze Simma, die entschuldigt sind.
Weitere Anwesende:	Landesstatthalter Dipl.-Vw. Siegfried Gasser Landesrat Konrad Blank Landesrat Hans Dieter Grabher Landesrat Dr. Guntram Lins Landesrat Fredy Mayer Landesrat Günter Vetter Landesamtsdirektor Dr. Ernst Adamer ObRegRat Dr. Reinhold Schwarz die Angehörigen Marialuise Marte, geb. Tizian, Privatdozent Dr. Karlheinz Tizian, Dipl.-Ing. Ilse Maria Engel geb. Tizian, Ida Maria Polterauer geb. Tizian, Hemma Maria Simma geb. Tizian, Ministerialrat Dr. Hans Marte, Rechtsanwalt Dr. Alfons Simma.

T a g e s o r d n u n g : Nachruf für Alt-

Landtagspräsident Dr. Karl Tizian

Adagio, Quartettsatz KV 580 a, von W.A. Mozart

Ausführende: Streichquartett des Landeskonservatoriums

Präsident: »Schau dem Tod mit froher Hoffnung ins Angesicht und erachte als feste Wahrheit: Für den Rechtschaffenen gibt es kein Übel, weder im Tode noch im Leben, und die Götter lassen seine Sache nicht im Stich.« Mit diesem Zitat von Sokrates möchte ich heute, am Aschermittwoch, die Trauerversammlung des Vorarlberger Landtages zum Gedächtnis für seinen ehemaligen Präsidenten Dr. Karl Tizian einleiten.

Geschätzte Angehörige der Trauerfamilie Tizian, Herr Landeshauptmann, Exzellenz, meine Herren Landesräte,

geschätzte Herren Abgeordnete zum Nationalrat, Bundesrat und Landtag, geschätzte ehemalige Regierungsmitglieder und Abgeordnete, verehrte Trauergäste!

Dr. Karl Tizian, fürwahr ein Mann der Rechtschaffenheit, der Redlichkeit, der Offenheit, dem viele gute Gaben, Glück und Erfolg zuteil wurden, aber auch vor Übel nicht verschont war, ein Mann, der immer wieder Hoffnung und Zuversicht in seinem Gottvertrauen suchte.

Tragik ward ihm gewahr bereits im Status nascendi, denn ein halbes Jahr vor seiner Geburt, am 12. April 1915,

fiel sein Vater als Offizier in Galizien. Seine Mutter ließ dem talentierten Sohn eine gute Ausbildung zukommen. Im Privatgymnasium der Zisterzienser der Mehrerauer empfing er das humanistische christliche Fundament für seinen ganzen Lebensweg. Nach der Matura 1934 besuchte er die philosophische Fakultät an der Universität in Innsbruck und studierte außerdem am österreichischen Kulturinstitut in Rom Geschichte, Kunstgeschichte und Archäologie. Sein Dissertationsthema »Die Diözesanregulierung Joseph II. und die geplante Errichtung eines Bistums in Vorarlberg« kann ihm zwei Jahrzehnte später anlässlich der Beratungen zur Erhebung Vorarlbergs zur Diözese sehr zugute. Er schloß die Universität mit dem Doktorat der Philosophie im Jahre 1938 ab.

Als einjährig Freiwilliger im österreichischen Bundesheer und Offizier in der deutschen Wehrmacht von 1935 bis 1945 trug er sieben Jahre den Soldatenrock. Seine berufliche Laufbahn begann mit der Übernahme des von der Familie betriebenen Tabakhauptverlages in Bregenz. Als Rat der Handelskammer vertrat er die Interessen seiner Sparte.

Seine politische Karriere begann 1949 mit der Wahl in den Vorarlberger Landtag, dem er 25 Jahre hindurch angehörte. Seine Debattenbeiträge in den 15 Abgeordneten-jahren bis 1964 manifestieren seine Vielseitigkeit, insbesondere seine gründliche Befassung mit einer Vielzahl von Finanzthemen, seinen unermüdlichen Einsatz für die Anliegen von Bregenz, sein Engagement in kulturellen Belangen, das Ringen um die Autobahn-Trassenführung, sein Eintreten für die Errichtung einer Diözese und eines eigenen Vorarlberger Militärkommandos. 1950 wurde er zum Bürgermeister der Landeshauptstadt gewählt.

Für die heutige Stellung von Bregenz wohl von ausschlaggebender Bedeutung war, daß in den Weichenstellungen der ersten zwei Nachkriegsjahrzehnte Dr. Tizian mit Leidenschaft im Wettstreit der Städte auf die von der Verfassung gegebene Funktion als Landeshauptstadt pochte. Die Ausstrahlung von Bregenz als Kulturstadt und Grenzstadt in die Nachbargebiete des Bodenseeraumes ist untrennbar mit dem Namen Tizian verknüpft. Auch die Bregenzer Festspiele schulden ihm viel. Er trat immer wieder gegen die manchmal spürbare reservatio mentalis einiger Abgeordneter in den Anfängen der Bregenzer Festspiele ein. Als 1959 der damalige Finanzreferent erklärte, daß die Festspiele wegen der Defizite in Frage gestellt seien, verteidigte er vehement unter Hinweis auf die Umwegrentabilität die Rechtfertigung einer Fortsetzung der Festspiele.

Nach drei Perioden als Abgeordneter wurde er 1964 zum Präsidenten gewählt. Das Dezennium seines Vorsitzes ist geprägt von einem im Vergleich zu früher völlig neuen Verständnis des Parlamentarismus, einer toleranten und doch souveränen Plenumsführung. In seiner Schlußansprache vom Juli 1974 legte er die Schwerpunkte seiner zehnjährigen Präsidentschaft dar: »Die Würde und die Rechte des Landtages zu wahren, bin ich mit der Auffassung angetreten, daß der Landtag als Gesetzgeber und Kontrollinstanz ein wesentliches Element der von Vorarlberger Politikern und Beamten immer energisch vertrete-

nen Eigenstaatlichkeit und Selbständigkeit darstellt.«

Als Anhänger des Gewaltentrennungsprinzipes, begründet in der Verschiedenartigkeit der Aufgabe von Volksvertretung und Regierung, wurden in den sechziger Jahren die Bausteine für die Wandlung des Landesparlamentes zu einer echten, selbständigen Staatsfunktion gelegt. Eine der ersten Maßnahmen, die er traf, war die Bildung des erweiterten Präsidiums am 6. November 1974, ein inzwischen bestbewährtes Forum nicht nur zur Vorbereitung der Sitzungsarbeit, sondern auch oft zur Überbrückung politischer Differenzen zwischen den Fraktionen. Die Landtagsklubs wurden institutionalisiert und als Informations- und Aktionsgemeinschaft der Abgeordneten auch erstmals finanziell dotiert, die Frage der Öffentlichkeit und Vertraulichkeit eindeutig geklärt. Der parlamentarische Dienst und die Landtagskanzlei erhielten nun erstmals auch eine finanzielle Ausstattung.

Durch ein Landesgesetz über Bezüge und Pensionen für die Mitglieder des Landtages und der Landesregierung, das Landesbezügegesetz 1973, wurden in einem auf Vorarlberg abgestimmten, somit bescheideneren Rahmen zum Teil Bestimmungen des Bundesgesetzes übernommen, zum Teil eigenständige Lösungen, wie der Pensionsfonds der Abgeordneten geschaffen. Seine Zivilcourage hat er einmal mehr unterstrichen, als er anlässlich seines Abschiedes zum Bezügegesetz ausführte: »Ich nehme allen geifernden Neid auf mein Haupt, der im Zusammenhang mit diesem Gesetz geäußert wurde, weil ich glaube, daß mit ihm der Auswahl und Beweglichkeit von Kandidaten und Abgeordneten zum Vorarlberger Landtag für die Zukunft ein guter Dienst geleistet wurde.«

In seinem Abschiedsbrief vom November 1974 an die Abgeordneten übermittelte er die kommentierte Geschäftsordnung 1973 als sein Vermächtnis. Unter seiner Leitung hat in eineinhalbjähriger Arbeit die Geschäftsordnungskommission eine moderne Arbeitsbasis geschaffen, die den Abgeordneten wirksame Kontrollrechte, insbesondere ein großzügiges Anfragerecht verankerte. Ihm lag auch der zwischenmenschliche Kontakt innerhalb der Klubs am Herzen, was ihn veranlaßte, mehrere Auslandsexkursionen aller Fraktionen gemeinsam zu organisieren.

Er vertrat den Landtag nach außen mit Würde bei den zahlreichen Anlässen, in denen es um die Präsenz des Landesparlamentes ging, aber auch bei den Landtagspräsidentenkonferenzen, die seit 1973 regelmäßig stattfinden.

Sein Wissen und Können fand über die politische Arena hinaus Anerkennung und führte zu einer Vielzahl von Berufungen. In den zwei Jahrzehnten seines Wirkens als Präsident des Landesverbandes für Fremdenverkehr baute er eine wirksame Betreuungs- und Werbeorganisation auf und schuf im Rahmen des internationalen Bodensee-Verkehrsvereins eine internationale Zusammenarbeit. Als Aufsichtsrat und Vorsitzender der Vorarlberger gemeinnützigen Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft kommen ihm hohe Verdienste um das Wohnungswesen Vorarlbergs zu.

Dieses vielseitige und erfolgreiche Schaffen fand in einer Zahl von Auszeichnungen entsprechende Würdi-

gung:

— 1964 durch die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens des Landes Vorarlberg,

— 1968 des Großen Goldenen Ehrenzeichens mit dem Stern der Republik Österreich,

— des großen Gregorius-Ordens mit Stern, verliehen durch Papst Johannes II und schließlich

— 1969 des Bruckner Ringes.

Wie fast allen Politikern, ward auch ihm das Glück nicht unbegrenzt zuteil. Auf Sternstunden des Erfolges folgten bittere Enttäuschungen. Wenn auch Schumpeter die Demokratie als Konkurrenzkampf politischer Eliten bezeichnet, so war der Verlust der absoluten Mehrheit bei den Gemeindewahlen 1970 nicht einem Wettbewerb verschiedener Ideologien oder Persönlichkeiten zuzuschreiben. Er hatte den Mut, an der aus seiner Überzeugung für die Bürger von Bregenz besten Trassenführung festzuhalten, die von fast allen Stadtvertretern und Landtagsabgeordneten getragen war. Die Tragik des um Bregenz im höchsten Maße verdienten Bürgermeisters Tizian war, daß ihm nicht vergönnt war, die von ihm eingeleitete zukunftsbezogene Stadtplanung mit dem Ziel einer zentralen Dienstleistungsstadt — »Bregenz 2000« — selbst verwirklichen zu können.

1974 zog sich Dr. Tizian aus all seinen Funktionen zurück und ließ sich trotz Drängens seiner Freunde nicht mehr bewegen, für den Landtag neuerlich zu kandidieren. Nun hätte er endlich Muße gehabt für seine Familie, doch kurz danach verstarb seine geschätzte Frau Ilse. Nur seine tiefe Verankerung in einem christlichen Humanismus ließen ihn diese schweren Schicksalsschläge tragen. Bewunderung verdient aber auch sein Bemühen um Weiterbildung, insbesondere befaßte er sich mit theologischen Fragen und erhielt die *missio canonica*. Zu seinen großen Freuden zählte das Reisen, um andere Kulturkreise kennen zu lernen.

Der Vorarlberger Landtag hat in dieser Stunde des Gedenkens an die starke Persönlichkeit des früheren Präsidenten, Dr. Karl Tizian, ihm für die unter seiner Vorsitzführung erfolgte Aufwertung des Landesparlaments in die ihm gebührende Stellung aufrichtig und herzlich zu danken. Wir sollten seine in der Schlußansprache geäußerten Wünsche beherzigen: sich für den Föderalismus einzusetzen und als Abgeordneter sich vor allem dem Gewissen verpflichtet zu sehen.

Der Föderalismus war ihm stets ein wichtiges Anliegen. In seiner Verabschiedung führte er zum Forderungsprogramm der Bundesländer aus: »Mehr als erfüllt wurde, ist

unerfüllt geblieben, obwohl es klug und richtig wäre. Der Bundesstaat Österreich lebt und gedeiht aus seinen selbständigen Ländern, wenn diese, wie Vorarlberg, ihr Recht unentwegt verlangen und nützen«. Und als Mahnung für uns Parlamentarier sagte er damals: »Der Abgeordnete muß dem Volk verpflichtet sein, auch wenn der Druck der verschiedenen Lobbies und Medien immer stärker wird. Die Abgeordneten mögen den immer stärker werdenden Versuchungen nach Optik und mediengerechter Aktion nie zum Schaden der sachlichen Beratung im Kreise der verfassungsmäßig Verantwortlichen erliegen!«

Seine Vaterlandsliebe und die von ihm immer wieder geforderte Bereitschaft zur militärischen Landesverteidigung stellt er als Oberst der Reserve in den Waffenübungen über mehr als ein Jahrzehnt unter Beweis.

Wir gedenken des standhaften Grundsatzpolitikers, einer rechtschaffenen Persönlichkeit, die sich für Recht und Gerechtigkeit, Redlichkeit und Offenheit einsetzte. Sein Naturell, sein Temperament ließen ihn stets klare, oft direkte Aussagen machen, denn Imagepolitik, wie das heute bezeichnet wird, war ihm fremd und von einer einmal festgefaßten Meinung wich er auch dann nicht ab, wenn sie im Widerstreit stand.

Das Land verliert mit ihm einen Kenner und Freund des Musischen. Alle, die ihn kannten, werden sein oft verschmitzes Lächeln, seine Geselligkeit vermissen. Ich schulde ihm Dank für seine Haltung als väterlicher Freund bei der Übernahme des Präsidiums.

Ich verbeuge mich respektvoll vor diesem großen Landes- und Stadtpolitiker und dessen Bekenntnis zum Handeln aus christlichen Grundsätzen.

Der Trauerfamilie, die stolz auf ihren Vater sein kann, darf ich im Namen aller an dieser Trauersitzung Teilnehmenden unser tiefes Mitgefühl ausdrücken. Sie dürfen die Gewißheit haben, daß viele in unserem Land mit Ihnen um einen edlen Menschen trauern.

Diese Trauer wollen wir nun schweigend zum Ausdruck bringen.

(Die Abgeordneten und Ehrengäste halten stehend eine Gedenkminute.)

Das Quartett des Landeskonservatoriums spielt ein Adagio, Quartettsatz Op. 71 Nr. 1, von J. Haydn.

Präsident: Die Trauersitzung ist geschlossen.

Ende: 11.30 Uhr.